



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2013

Internet und Politik in der Schweiz. Themenbericht aus dem World Internet Project - Switzerland 2013

Latzer, Michael ; Just, Natascha ; Metreveli, Sulkhan ; Saurwein, Florian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-86255>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Latzer, Michael; Just, Natascha; Metreveli, Sulkhan; Saurwein, Florian (2013). Internet und Politik in der Schweiz. Themenbericht aus dem World Internet Project - Switzerland 2013. Zürich: Universität Zürich, IPMZ, Abteilung Medienwandel und Innovation.



Internet und Politik in der Schweiz 2013

Themenbericht aus dem



World Internet Project – Switzerland 2013

MEDIA CHANGE
and innovation
a division of ipmz

Michael Latzer (Projektleitung)

Natascha Just

Sulkhan Metreveli

Florian Saurwein

Mitarbeit: Moritz Büchi, Jeannine Egi

Das World Internet Project – Switzerland wird unterstützt von:
Dekanat der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich
BAKOM – Bundesamt für Kommunikation

Zürich, Dezember 2013

Impressum

HERAUSGEBER

Universität Zürich

IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung

Abteilung Medienwandel & Innovation

Andreasstrasse 15

8050 Zürich

<http://www.mediachange.ch>

<http://www.mediachange.ch/research/world-internet-project-switzerland-wip-ch/>

PROJEKTLEITUNG

Prof. Dr. Michael Latzer (m.latzer@ipmz.uzh.ch)

MITARBEIT

Mag. Dr. Natascha Just (n.just@ipmz.uzh.ch)

Dr. Sulkhan Metreveli (s.metreveli@ipmz.uzh.ch)

Mag. Dr. Florian Saurwein (f.saurwein@ipmz.uzh.ch)

Moritz Büchi, BA

Jeannine Egi

Für Unterstützung bedanken wir uns herzlich bei Konstantin Dörr, M.A.

ZITATIONSHINWEIS

Latzer, M.; Just, N.; Metreveli, S. & Saurwein, F. (2013). Internet und Politik in der Schweiz 2013. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2013. Universität Zürich, Zürich.

http://www.mediachange.ch/media/pdf/publications/Internet_und_Politik_2013.pdf

Das World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) ist Partner des World Internet Project, das am Annenberg School Center for the Digital Future, University of Southern California (USC), Los Angeles angesiedelt ist.

Inhaltsverzeichnis

EXECUTIVE SUMMARY.....	5
1 INTERNET UND POLITIK.....	7
1.1 POLITISCHES INTERESSE	7
1.2 POLITISCHE BETEILIGUNG	8
1.3 EINFLUSS DES INTERNET AUF POLITIK UND DEMOKRATIE.....	10
1.4 EINSTELLUNG ZUR MEINUNGSFREIHEIT IM INTERNET.....	12
1.5 INTERNETPOLITIK & -REGULIERUNG	15
WORLD INTERNET PROJECT – SWITZERLAND	16
METHODISCHER STECKBRIEF	17
LITERATUR	19

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1: Interesse an politischen Themen	7
Abb. 2: Politische Beteiligung nach Nutzergruppen. Haben Sie im letzten Jahr?	8
Abb. 3: Nutzung des Internet für politische Beteiligung	9
Abb. 4: Einschätzung zum Einfluss des Internet auf demokratische Politik. Stimmen Sie der Aussage zu, dass aufgrund der Internet-Nutzung	10
Abb. 5: Politischer Einfluss des Internet: Stimmen Sie der Aussage zu, dass aufgrund der Internet-Nutzung	11
Abb. 6: Einstellung zur Meinungsfreiheit im Internet.....	12
Abb. 7: Meinungsfreiheit im Internet: Einstellungen von Nutzern und Nicht-Nutzern	14
Abb. 8: Einstellungen zu Internetpolitik und -regulierung. Finden Sie, dass. 15	
Abb. 9: Einstellungen zur Internetpolitik nach Nutzern und Nicht-Nutzern. Finden Sie, dass	16
Tabelle 1: Vorgaben und realisierte Interviews in absoluten Zahlen	18

Executive Summary

Das World Internet Project ist ein internationales, kollaboratives Wissenschafts-Projekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Die Schweiz hat 2013 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum zweiten Mal am WIP teilgenommen und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internet-Nutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden als Themenberichte veröffentlicht. Diese widmen sich der Internet-Verbreitung und digitalen Bruchlinien in der Schweiz, den Mustern der Nutzung von Internet-Anwendungen sowie dem Thema Vertrauen und Sorgen der Schweizer Bevölkerung bei der Internet-Nutzung. Der hier vorliegende Bericht liefert Ergebnisse zum Thema Internet und Politik.

Internet & politische Beteiligung: Politische Debatten weiterhin lieber offline – Internet-Nutzer politisch aktiver

- Fast zwei Drittel der Schweizer Bevölkerung (64%) sind an Politik interessiert.
- Das politische Interesse der Schweizer Bevölkerung schlägt sich zum Teil in aktiver politischer Beteiligung nieder. 41% suchen aktiv nach politischen Informationen, 17% nehmen an politischen Diskussionen teil, 4% haben im vergangenen Jahr selbst politische Medien produziert.
- Das Internet spielt jedoch nicht für alle politischen Beteiligungsformen dieselbe Rolle. Es wird bei der Informationssuche deutlich stärker eingesetzt als bei der Teilnahme an politischen Diskussionen.
- Internet-Nutzer sind in Bezug auf politische Beteiligung aktiver als Nicht-Nutzer. Informationssuche und politische Diskussion sind beispielsweise unter Internet-Nutzern stärker verbreitet als unter den Nicht-Nutzern.
- Dennoch diskutieren 71% der Internet-Nutzer politische Themen ausschliesslich offline. Eine Mehrheit glaubt nicht daran, dass es im Internet sicher ist zu sagen, was immer man über Politik denkt.
- Formen der Offline-Beteiligung spielen für Internet-Nutzer deshalb weiterhin eine wichtige Rolle.

Internet & Demokratie: Weiterhin grosse Skepsis bezüglich digitaler Demokratisierung – Tendenz steigend

- Bei der Einschätzung, wie sich die Internet-Nutzung auf Politik und Demokratie konkret auswirkt, herrscht weiterhin deutliche Skepsis vor.
- Nur 4-7% der Befragten glauben an eine *digitale Demokratisierung* aufgrund positiver Effekte der Internet-Nutzung.
- Insgesamt wird bezweifelt, dass aus der Internet-Nutzung mehr politische Macht und Mitsprache resultieren, und dass Politiker und Beamte wichtiger nehmen, was Leute denken.
- Am ehesten glauben die Befragten in der Schweiz, dass Politik durch die Internet-Nutzung besser verstanden werden kann.
- Insgesamt zählt die Schweiz zu den skeptischsten Ländern. Ein eigens entwickelter „Perception of Digital Democratization Index“, der die Einschätzungen zur digitalen Demokratisierung in 18 Ländern untersucht, zeigt, dass sich die Schweiz auf dem 16. Platz befindet.

Meinungsfreiheit im Internet: Keine Mehrheit für uneingeschränkte Regierungskritik, aber Schweizer fühlen sich tendenziell wohler, alles über Politik zu sagen, was sie denken

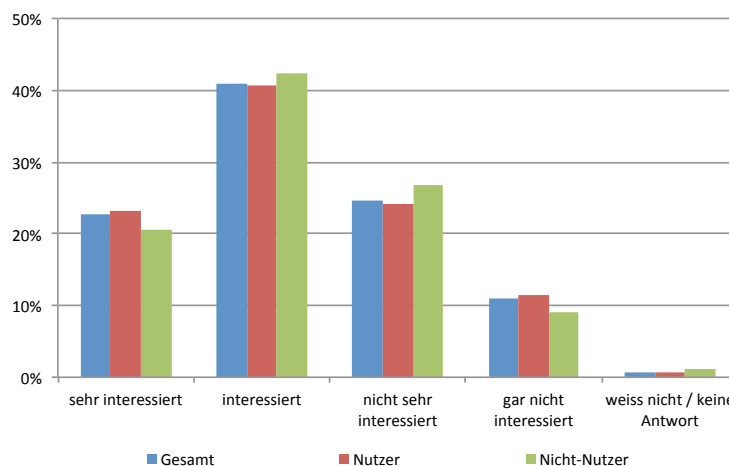
- Dem Internet als Medium für politische Kommunikation wird wenig Vertrauen entgegengebracht. Meinungsfreiheit und Regierungskritik im Internet werden von Schweizern nur eingeschränkt befürwortet.
- 29% der Befragten lehnen die freie Kritik an der Regierung im Internet ab. Nur rund die Hälfte der Befragten (46%) ist der Meinung, Leute sollten die Regierung im Internet frei kritisieren können.
- Weniger als ein Drittel findet (29%), es sei in Ordnung, wenn Leute im Internet ihre Meinungen äussern, auch wenn diese extrem sind. 46% lehnen dies ab.
- Seit 2011 fühlen sich deutlich mehr Schweizer wohl dabei, alles über Politik zu sagen, was sie denken. Internet-Nutzer fühlen sich dabei wesentlich wohler als Nicht-Nutzer.
- Auch in den Einstellungen zur Meinungsfreiheit im Internet zeigen sich diesbezüglich Differenzen: Nutzer befürworten freie Meinungsäusserung und freie Regierungskritik im Internet stärker als Nicht-Nutzer.
- Ein Viertel der Bevölkerung findet, dass die Regierung das Internet mehr regulieren sollte als sie es jetzt tut. Unter Internet-Nutzern wird dies etwas stärker abgelehnt als unter Nicht-Nutzern.

1 Internet und Politik

Mit der Verbreitung des Internet und den neuen Möglichkeiten für Meinungsäusserung gehen Hoffnungen und Erwartungen bezüglich der Verbesserung der demokratischen Qualität einher. Wie wird das Internet in der Schweiz für politische Beteiligung genutzt? Wie schätzen Schweizerinnen und Schweizer die Effekte der Internet-Nutzung auf Politik und Demokratie ein? Wie stehen sie zur Meinungsfreiheit im Internet und zur Regulierung des Netzes?

1.1 Politisches Interesse

Abbildung 1: Interesse an politischen Themen



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

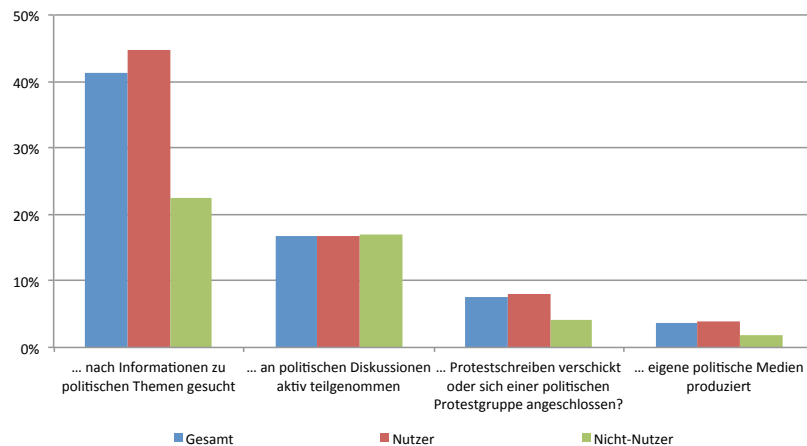
- 23% aller Befragten geben an, sich sehr für Politik zu interessieren, weitere 41% sind an Politik interessiert. Nur 11% der Befragten geben an, sich für politische Themen gar nicht zu interessieren.
- Zwischen Internet-Nutzern und Nicht-Nutzern zeigen sich kaum Differenzen in Bezug auf politisches Interesse. So sind beispielsweise 64% der Nutzer und 63% der Nicht-Nutzer an politischen Themen interessiert oder sehr interessiert.

64% der Schweizer Bevölkerung an politischen Themen interessiert

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigt sich, dass ein grösserer Anteil der Schweizer Bevölkerung 2013 angibt, sich für politische Themen zu interessieren (64% sind interessiert oder sehr interessiert, 2011 waren es 59%). Sonst zeigen sich unter den Befragten beim Interesse an politischen Themen keine wesentlichen Unterschiede.

1.2 Politische Beteiligung

Abbildung 2: Politische Beteiligung nach Nutzergruppen. Haben Sie im letzten Jahr...?



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

41% suchen politische Information, 17% nehmen an politischen Diskussionen teil

–Das politische Interesse der Schweizer Bevölkerung schlägt sich in aktiver politischer Beteiligung nieder. 41% aller Befragten geben an, im letzten Jahr nach politischen Informationen gesucht zu haben. 17% haben aktiv an politischen Diskussionen teilgenommen. 8% geben an, Protestschreiben verfasst oder sich politischen Protestgruppen angeschlossen zu haben. 4% haben selbst politische Medien produziert.

–Der Kreis der politisch Beteiligten sinkt mit den Anforderungen, die mit verschiedenen politischen Aktivitäten verbunden sind. Die Suche nach Informationen ist entsprechend stärker verbreitet (41%) als die Produktion politischer Medien (4%).

Internet-Nutzer politisch aktiver als Nicht-Nutzer

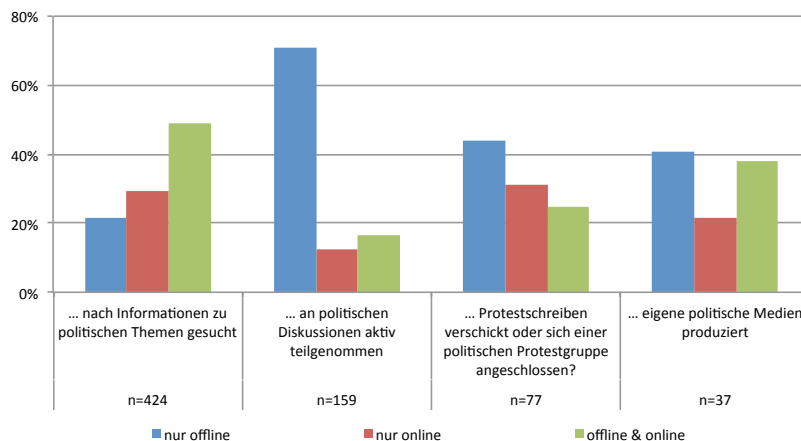
–Internet-Nutzer sind in Bezug auf politische Beteiligung im Schnitt aktiver als Nicht-Nutzer. Der Anteil der Personengruppe, die im letzten Jahr nach Informationen zu politischen Themen gesucht hat, ist unter den Internet-Nutzern (45%) mehr als doppelt so hoch wie unter den Nicht-Nutzern (22%). Die umfassenden Möglichkeiten zur einfachen und unkomplizierten Informationssuche im Internet könnten hier eine Rolle spielen.

–Auch die Äusserung von Protest über verschiedene Beteiligungsformen ist unter den Internet-Nutzern stärker verbreitet als unter den Nicht-Nutzern (+4 Prozentpunkte).

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich zwischen den verschiedenen Nutzergruppen bei der Frage der politischen Beteiligung keine wesentlichen Unterschiede.

Im Folgenden wird ermittelt, welche relative Bedeutung dem Internet für verschiedene Formen der politischen Beteiligung zukommt. Dafür werden die politisch aktiven Internet-Nutzer befragt, ob sie ihre Beteiligung nur offline ausüben, nur online, oder sowohl online als auch offline (Abb. 3).

Abbildung 3: Nutzung des Internet für politische Beteiligung



Datenbasis: n=949, Internet-Nutzer ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

- Das Internet spielt nicht für alle Beteiligungsformen dieselbe Rolle. Der Einsatz des Internet ist beispielsweise bei der Informationssuche deutlich stärker als bei der aktiven Teilnahme an politischen Diskussionen.
- Beinahe vier Fünftel (78%) der aktiv politisch beteiligten Internet-Nutzer geben an, entweder nur online (29%) oder sowohl online als auch offline (49%) nach politischen Informationen zu suchen. Demgegenüber erfolgt die Beteiligung an politischen Diskussionen von weniger als einem Drittel der Internet-Nutzer (29%) ausschliesslich online (13%) oder offline und online (16%).
- 71% der Internet-Nutzer diskutieren politische Themen ausschliesslich offline. Dies könnte damit zusammenhängen, dass eine deutliche Mehrheit der Internet-Nutzer nicht glaubt, dass es im Internet sicher ist zu sagen, was immer man über Politik denkt (siehe unten).
- Für die Produktion eigener politischer Medien und im Rahmen von Protest zeigt sich keine deutliche Dominanz von Online- oder Offline-Formen der Beteiligung. Knapp ein Drittel (31%) der Aktiven gibt an, dass ihre Beteiligung an Protestformen ausschliesslich online erfolgt. Die Produktion politischer Medien findet bei mehr als einem Fünftel (22%) ausschliesslich im Internet statt.
- Eine deutliche Dominanz des Internet für politische Beteiligung kann aus diesen Daten nicht abgeleitet werden. Formen der Offline-Beteiligung spielen für Internet-Nutzer weiterhin eine wichtige Rolle.

Internet spielt nicht für alle Beteiligungsformen dieselbe Rolle

Politische Debatten lieber offline als online

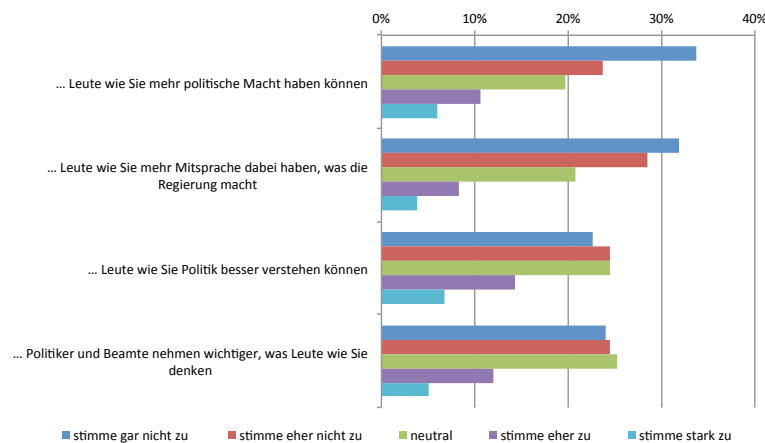
Offline-Beteiligung für Internet-Nutzer weiterhin wichtig

So erfolgen v.a. die Teilnahme an Diskussionen (71%), aber auch die Teilnahme an Protest (44%) sowie die Produktion politischer Medien (41%) zu einem deutlichen Teil nur offline, also ausserhalb des Internet.

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich bei den Einschätzungen zur Bedeutung des Internet für verschiedene Formen der politischen Beteiligung keine signifikanten Unterschiede.

1.3 Einfluss des Internet auf Politik und Demokratie

Abbildung 4: Einschätzung zum Einfluss des Internet auf demokratische Politik. Stimmen Sie der Aussage zu, dass aufgrund der Internet-Nutzung ...



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

**Grosse Skepsis
bezüglich digitaler
Demokratisierung**

**Nur 4-7% von positiven
Effekten der Internet-
Nutzung für
demokratische Qualität
stark überzeugt**

–Die Schweizer Bevölkerung glaubt nicht, dass sich durch das Internet die demokratische Qualität des politischen Systems der Schweiz weiter verbessert (*digitale Demokratisierung*). Die Ergebnisse der Befragung zeigen eine tendenziell skeptische Gesamteinschätzung zum Einfluss der Internet-Nutzung auf demokratische Politik.

–Nur jeweils eine Minderheit glaubt (stimmt eher oder stark zu), dass Bürger aufgrund der Internet-Nutzung mehr Mitsprache (12%) und mehr Macht (17%) haben können, dass sie Politik besser verstehen können (21%), oder dass Beamte und Politiker wichtiger nehmen, was Leute denken (17%). Nur 4-7% der Befragten sind von einer *elektronischen Demokratisierung* durch positive Effekte der Internet-Nutzung überzeugt und stimmen stark zu. 47-61% der Befragten glauben nicht an solche demokratisierenden Effekte (stimmen eher nicht oder gar nicht zu).

–Am ehesten glauben die Befragten in der Schweiz (21%), dass Leute Politik aufgrund der Internet-Nutzung besser verstehen können, doch auch daran wollen mehr als doppelt so viele (47%) nicht oder eher nicht glauben.

– Zum Vergleich: In Grossbritannien werden die demokratischen Effekte der Internet-Verbreitung 2013 ebenfalls skeptisch, aber doch etwas positiver eingeschätzt als in der Schweiz. Dort glauben 25-37% der Befragten an die demokratisierenden Effekte des Internet.

Briten optimistischer

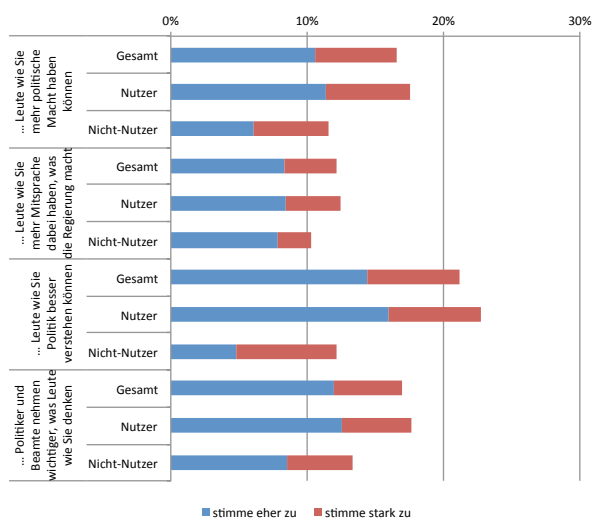
Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 hat sich die Meinung der Schweizer Bevölkerung hinsichtlich des Einflusses des Internet auf die demokratische Politik im Wesentlichen nicht verändert. Sie sind weiterhin sehr skeptisch und es zeichnet sich in Teilen eine Tendenz in Richtung wachsender Skepsis ab.

– Während beispielsweise 2011 die Hälfte der Befragten der Meinung war, dass die Bevölkerung aufgrund der Internetnutzung nicht mehr politische Macht haben kann, sind es 2013 bereits beinahe drei Fünftel (58%).

Insgesamt gehören die Schweizer im internationalen Vergleich zu den skeptischsten Ländern in Bezug auf das wahrgenommene Demokratisierungspotenzial des Internet. Ein eigens entwickelter „Perception of Digital Democratization Index“ (Saurwein, Just, Latzer & Metreveli 2012), der die Einschätzungen zu digitaler Demokratisierung in 18 Ländern untersucht, zeigt beispielsweise, dass sich die Schweiz auf dem 16. Platz befindet.

Sowohl Internet-Nutzer als auch Nicht-Nutzer zeigen sich in der Schweiz skeptisch in Bezug auf den positiven Einfluss des Internet auf Politik. Nicht-Nutzer sind aber durchwegs noch etwas skeptischer als Internet-Nutzer (Abb. 5).

Abbildung 5: Politischer Einfluss des Internet: Stimmen Sie der Aussage zu, dass aufgrund der Internet-Nutzung



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren. Darstellung anhand der Zustimmungswerte 4 und 5, WIP-CH 2013.

Nicht-Nutzer etwas skeptischer als Nutzer

–Im Schnitt sind Nicht-Nutzer noch etwas skeptischer als Nutzer, was den positiven Einfluss des Internet auf Politik und Demokratie betrifft.

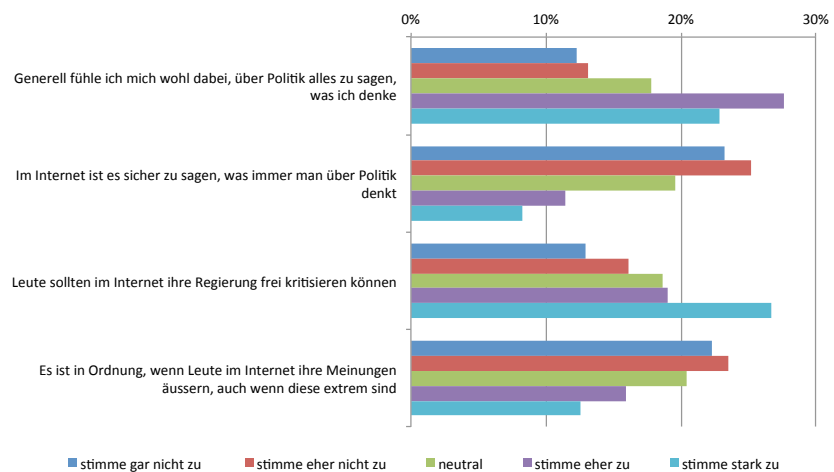
–Während 17% der Nutzer zustimmen, dass Bürger aufgrund der Internet-Nutzung mehr Macht haben können, sind es unter den Nicht-Nutzern 11%. Dass Politik besser verstanden werden kann, glauben 23% der Nutzer, aber nur 11% der Nicht-Nutzer.

An mehr Mitsprache glauben Nutzer und Nicht-Nutzer jedoch etwa gleich stark. Das gilt auch für die Aussage, dass Politiker und Beamte wichtiger nehmen, was Leute denken.

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich zwischen den verschiedenen Nutzergruppen bei der Frage des Einflusses des Internet auf die Politik keine wesentlichen Unterschiede.

1.4 Einstellung zur Meinungsfreiheit im Internet

Abbildung 6: Einstellung zur Meinungsfreiheit im Internet



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

Wenig Vertrauen in das Internet als Medium für politische Kommunikation

–Die Schweizer Bevölkerung fühlt sich nicht uneingeschränkt wohl dabei, über Politik zu sprechen. Die Hälfte der Befragten (51%) gibt an, dass sie sich generell wohl dabei fühlen, über Politik alles zu sagen, was sie denken. Ein Viertel (25%) kann dem nicht zustimmen.

–Dem Internet als Medium für politische Kommunikation wird wenig Vertrauen entgegengebracht. Etwa die Hälfte der Befragten (48%) glaubt nicht oder eher nicht, dass es im Internet sicher ist zu sagen, was immer man über Politik denkt. Nur 19% fühlen sich dabei sicher. Im Vergleich: In Australien stimmen 2013 mit 40% mehr als doppelt so viele zu.

– Auch freie Kritik an der Regierung im Internet wird nicht uneingeschränkt befürwortet. Insgesamt erhält die Aussage „Leute sollten im Internet die Regierung frei kritisieren können“ von 46% der Befragten Zustimmung. Mehr als ein Viertel (27%) spricht sich sehr stark für freie Regierungskritik im Internet aus. 29% der Befragten lehnen freie Kritik an der Regierung im Internet hingegen ab. Am stärksten ist diese Ablehnung bei den 14-29-Jährigen (40%).

*27% gegen freie Kritik
an der Regierung im
Internet*

– Für eine uneingeschränkte Meinungsfreiheit im Internet spricht sich weniger als ein Drittel der Befragten aus (29%). Sie finden (stimmen stark oder eher zu), es sei in Ordnung, „wenn Leute im Internet ihre Meinungen äussern, auch wenn diese extrem sind“. 46% der Befragten lehnen dies ab (stimme gar nicht oder eher nicht zu). Am stärksten lehnen dies 14-29-Jährige ab (53%). Die Zustimmung zur freien Meinungsäusserung liegt damit deutlich unter dem Niveau in den USA (49% pro, 25% contra, 2012), wo Meinungsfreiheit (First Amendment) traditionell ein sehr starkes Gewicht in der Gesellschaft hat. Ebenso liegt sie unter jenem von Australien 2013, dort stimmen 43% zu und 31% lehnen dies ab.

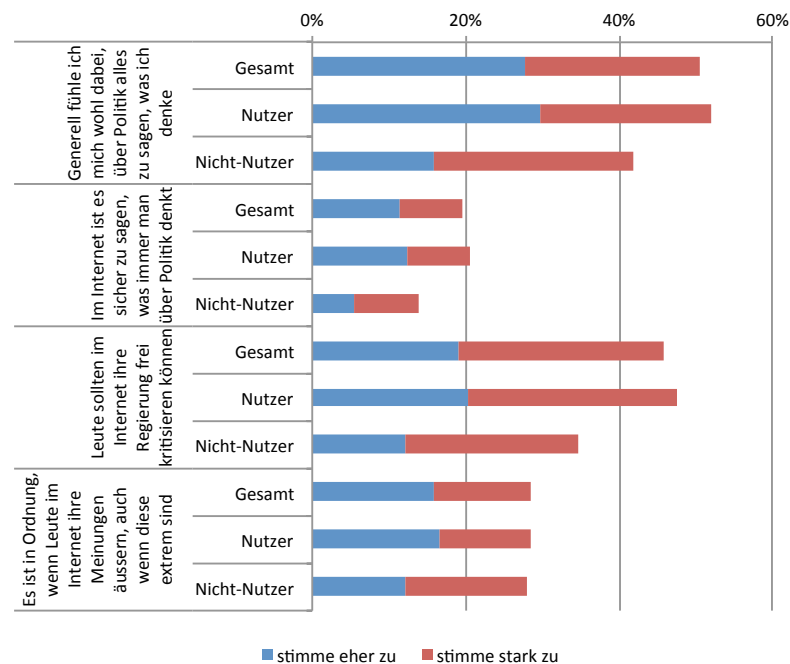
*46% gegen die Äusserung
von extremen
Meinungen im Internet*

– Über alle Fragen zur Meinungsfreiheit hinweg äussert jeweils etwa ein Fünftel der Befragten keine klare Meinung (neutral/unentschlossen). Rund 8% können oder wollen zu den Fragen keine Stellung beziehen (weiss nicht).

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich bei den Einstellungsfragen zur Meinungsfreiheit im Internet kaum signifikante Unterschiede, mit einer Ausnahme: 2013 fühlen sich mehr Befragte wohl dabei (51%), über Politik alles zu sagen, was sie denken (+7 Prozentpunkte).

Zu Fragen der Meinungsfreiheit im Internet zeigen sich einige Parallelen und Unterschiede zwischen den Einstellungen von Nutzern und Nicht-Nutzern. Internet-Nutzer sind tendenziell der Meinungsfreiheit im Internet gegenüber liberaler eingestellt als Nicht-Nutzer (Abb. 7).

Abbildung 7: Meinungsfreiheit im Internet: Einstellungen von Nutzern und Nicht-Nutzern



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren. Darstellung anhand der Zustimmungswerte 4 und 5, WIP-CH 2013.

Internet-Nutzer liberaler in Bezug auf Meinungsfreiheit als Nicht-Nutzer

- Internet-Nutzer (52%) fühlen sich generell wohler als Nicht-Nutzer (42%), über Politik alles zu sagen, was sie denken. Und sie schätzen auch das Internet für politische Kommunikation mit 20% sicherer ein, als Nicht-Nutzer (13%). Trotzdem sagen 26% der Internet-Nutzer, sie seien besorgt, dass ihr Internet-Verhalten von der Regierung kontrolliert wird (vgl. Themenbericht Vertrauen und Sorgen bei der Internetnutzung 2013).
- Differenzen zeigen sich auch in der Einstellung zur Meinungsfreiheit im Internet. Freie Kritik an der Regierung im Internet befürwortet eine knappe Minderheit der Internet-Nutzer (47%), aber lediglich ein Drittel der Nicht-Nutzer (34%).
- Freie Meinungsäusserung, auch wenn extreme Meinungen vertreten werden, wird in ähnlichem Umfang von Schweizer Internet-Nutzern (29%) und Nicht-Nutzern (28%) befürwortet.

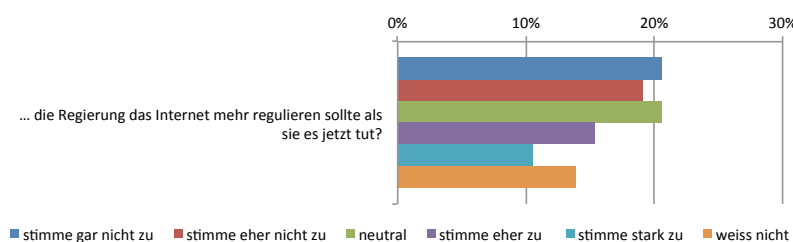
Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich hinsichtlich der Meinungsfreiheit im Internet wenige Veränderungen bei den Unterschieden zwischen Internet-Nutzern und Nicht-Nutzern:

- Während sich 2011 Nutzer und Nicht-Nutzer in ähnlichem Umfang wohl dabei fühlten, alles über Politik zu sagen, was sie denken, fühlen sich Internet-Nutzer dabei 2013 wesentlich wohler als Nicht-Nutzer (+14 Prozentpunkte).

–2011 sprachen sich mehr Schweizer Internet-Nutzer (33%) als Nicht-Nutzer (24%) dafür aus, dass es in Ordnung sei, auch extreme Meinungen im Internet zu äussern. Im Jahr 2013 gibt es keine Unterschiede zwischen den Nutzergruppen mehr. Beide Gruppen befürworten dies in gleichem Ausmass (29% bzw. 28%).

1.5 Internetpolitik & -regulierung

Abbildung 8: Einstellungen zu Internetpolitik und -regulierung. Finden Sie, dass...



Datenbasis: n=1114 Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, WIP-CH 2013.

–Ein Viertel der Bevölkerung ist der Meinung, dass die Regierung das Internet mehr regulieren sollte, als sie es jetzt tut (26%). 11% stimmen dem stark zu. Zwei Fünftel (40%) stimmen nicht zu und sprechen sich damit gegen eine stärkere Regulierung des Internet durch die Regierung aus. In anderen Ländern ist die Zustimmung zu stärkerer Regulierung des Internet höher: In Grossbritannien sind 50% 2013 dafür, dass die Regierung das Internet mehr oder bedeutend mehr regulieren sollte. In Australien stimmen dieser Frage 31% zu.¹

Ein Viertel für mehr staatliche Regulierung im Internet

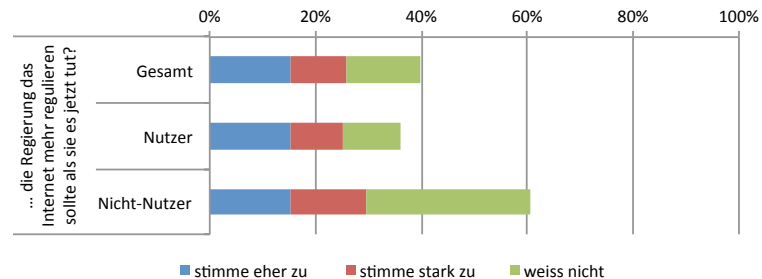
–Mehr als ein Drittel (35%) der Befragten wollen die Frage nach einer verstärkten Regulierung des Internet nicht beantworten (weiss nicht) oder vertreten keine spezielle Meinung (neutral/unentschieden).

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich keine Veränderungen bei der Einstellung der Schweizer Bevölkerung zur Internetregulierung.

Eine vergleichende Analyse soll darüber hinaus zeigen, ob es in dieser Regulierungsfrage Unterschiede zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern im Jahr 2013 gibt (Abb. 9).

¹ Siehe für Regulierungsfragen auch Kapitel 4 (Schutz vor Gefahren: Selbsthilfe und staatliche Regulierung) des Themenberichts Vertrauen und Sorgen bei der Internet-Nutzung in der Schweiz 2013.

Abbildung 9: Einstellungen zur Internetpolitik nach Nutzern und Nicht-Nutzern. Finden Sie, dass ...



Datenbasis: n=1114, Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren. Darstellung anhand der Zustimmungswerte 4 und 5, WIP-CH 2013.

Geringere Polarisierung zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern in der Regulierungsfrage als in anderen Ländern

- 25% der Nutzer und 30% der Nicht-Nutzer finden, dass die Regierung das Internet mehr regulieren sollte, als sie es jetzt tut. Es kann damit keine Polarisierung zwischen Nutzern und Nicht-Nutzern in dieser Regulierungsfrage aus den Zustimmungswerten abgelesen werden.
- Als Unterschied zwischen den Nutzergruppen zeigt sich aber, dass weitaus mehr Nicht-Nutzer (31%) als Nutzer (11%) diese Frage nicht beantworten können oder wollen (weiss nicht).

Im Vergleich zwischen 2011 und 2013 zeigen sich keine Veränderungen bei den befragten Nutzern und Nicht-Nutzern in dieser Regulierungsfrage (24% bzw. 28%). Darüber hinaus beantworteten auch 2011 signifikant mehr Nicht-Nutzer (32%) als Nutzer (10%) diese Frage mit „weiss nicht“.

World Internet Project – Switzerland

Die Abteilung *Medienwandel & Innovation* des IPMZ der Universität Zürich ist seit Herbst 2010 Schweizer Länderpartner des *World Internet Project* (WIP). Das WIP ist ein internationales, kollaboratives Wissenschafts-Projekt, das seit 1999 die Verbreitung und Nutzung des Internet im internationalen Vergleich erfasst. Es ist am *Center for the Digital Future* der Annenberg School for Communication an der University of Southern California (USC) in Los Angeles angesiedelt und wird von Prof. Jeff Cole international koordiniert. Heute hat das WIP Universitäten und Forschungsinstitutionen in über 30 Ländern als Partner, u.a. in Italien, Schweden, Grossbritannien, Spanien, Portugal, Ungarn, Singapur, China, Japan, Kanada, Chile, Australien, Argentinien und Südkorea.

Das WIP verfolgt das Ziel unabhängige und international vergleichbare Langzeitdaten zur Internet-Entwicklung zu gewinnen. Im Zentrum der Forschung stehen die Verbreitung und die Nutzung des Internet sowie die damit einhergehenden sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen. Das WIP produziert eine Vielfalt wissenschaftlicher Publikationen und veranstaltet jährliche Konferenzen. Die Forschungsergebnisse werden mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Medien sowie der interessierten Zivilgesellschaft geteilt.

Ziel: international vergleichbare Langzeitdaten zu sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen der Netzentwicklung

Die Relevanz des WIP ergibt sich durch eine Reihe qualitativer Spezifika:

- Die Kombination aus internationaler Vergleichbarkeit und Langzeitcharakter, wodurch sich sowohl allgemeine Veränderungstrends als auch die Besonderheiten der Internet-Entwicklung in den WIP-Teilnehmerländern erfassen lassen.
- Die kombinierte Erhebung von Verhaltensdaten (Was wird wie intensiv genutzt?) und von Einschätzungen (Welche Auswirkungen hat die Internet-Nutzung im privaten, beruflichen und politischen Bereich?), wodurch sich aussagekräftige Zusammenhänge analysieren lassen.
- Die Kombination aus dem international standardisierten Kernfragebogen und einer jeweils länderspezifischen Erweiterung, wodurch bedarfsabhängig nationale Schwerpunkte in der Befragung gesetzt werden können.
- Die Einbeziehung von Nutzern und Nicht-Nutzern in die Befragung, wodurch sich erweiterte Analysemöglichkeiten ergeben, etwa zur Frage der Digitalen Spaltung (Digital Divide).

Relevante Spezifika des WIP

Die Schweiz hat 2013 mit dem World Internet Project – Switzerland (WIP-CH) zum zweiten Mal am WIP teilgenommen und die Schweizer Bevölkerung zu ihrer Internet-Nutzung und ihren Einstellungen zum Internet befragt.

World Internet Project – Switzerland

Methodischer Steckbrief

Methodisch handelt es sich bei der WIP-Studie um eine *repräsentative Befragung* der Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren auf Basis einer Zufallsstichprobe, die periodisch wiederholt wird. Wie in anderen Ländern bereits praktiziert, wurde auch in der Schweiz der international standardisierte WIP-Fragebogen durch einen *länderspezifischen Fragenkatalog* durch die Abteilung für Medienwandel & Innovation des IPMZ ergänzt. Die Untersuchung 2013 wurde als *Telefonbefragung* (CATI – Computer Assisted Telephone Interview) durch *gfs-Zürich* vom 28. Mai bis 29. Juni 2013 dreisprachig in der Schweiz durchgeführt.

Repräsentative Befragung der Schweizer Bevölkerung

*Telefonbefragung –
CATI von 1'114
Personen*

Im Unterschied zu reinen Online-Befragungen ermöglicht die CATI-Befragung sowohl Internet-Nutzer als auch Nicht-Nutzer und Ex-Nutzer zu erfassen. Die befragten Personen wurden per Zufall aus dem elektronischen Telefonbuch ausgewählt. Die Stichprobe umfasst 1'114 Personen und ist repräsentativ für die Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren, nach Alter, Geschlecht und nach drei Sprachregionen (deutschsprachige, französischsprachige und italienischsprachige Schweiz). Daten zum Verhältnis von Vorgaben und realisierten Interviews finden sich in den Tabellen 1 und 2.

*Konfidenzintervall +/-2.94
Konfidenzniveau 95%*

Mit dieser Anzahl der Befragten wird ein Konfidenzintervall von +/-2.94% auf 95-prozentigem Konfidenzniveau erreicht. Die Stichprobe wurde leicht disproportional erhoben, damit auch für die italienischsprachige Schweiz statistische Auswertungen erfolgen können. Um diese regionale Disproportion auf die Grundgesamtheit auszugleichen, wurden die Daten auf die realen Verhältnisse auf der Basis der Angaben des BFS („Ständige Wohnbevölkerung nach Alter und Sprachgebieten 2011“) gewichtet.

*Internet-Nutzer, Nicht-
Nutzer, Ex-Nutzer*

Die Befragten werden in drei Gruppen aufgeteilt: Die erste Gruppe umfasst Internet-Nutzer, die zweite Nicht-Nutzer und die dritte ehemalige Internet-Nutzer (Ex-Nutzer). Die Interviewdauer variierte je nach Gruppenzugehörigkeit der Befragten. Sie betrug bei den 949 Nutzern im Durchschnitt 25.9 Minuten und bei den 165 Nicht- bzw. Ex-Nutzern 15.3 Minuten.

Tabelle 1: Vorgaben und realisierte Interviews in absoluten Zahlen

Vorgabe

Alter	Total	DCH	WCH	ICH
14–19	86	54	19	12
20–29	164	104	37	22
30–39	177	113	40	24
40–49	207	132	47	28
50–59	174	111	40	24
60–69	140	89	32	19
70+	153	98	35	21
	1100	700	250	150

Realisiert

Alter	Total	DCH	WCH	ICH
14-19	88	56	20	12
20-29	163	104	37	22
30-39	180	116	40	24
40-49	208	132	48	28
50-59	176	112	40	24
60-69	142	90	32	20
70+	157	98	37	22
	1114	708	254	152

Literatur

- Dutton, W. H. & Blank, G. (2013). Cultures of the Internet: The Internet in Britain. Oxford Internet Survey 2013 Report. Oxford Internet Institute, University of Oxford.
- Findahl, O. (2013). Svenskarna och internet. World Internet Project Sweden. Stockholm: The Internet Infrastructure Foundation, .SE.
- Latzer, M.; Just, N.; Metreveli, S. & Saurwein, F. (2013). Internet-Anwendungen und deren Nutzung in der Schweiz 2013. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2013. Universität Zürich, Zürich.
http://www.mediachange.ch/media/pdf/publications/Anwendungen_Nutzung_2013.pdf
- Latzer, M.; Just, N.; Metreveli, S. & Saurwein, F. (2013). Internetverbreitung und digitale Bruchlinien in der Schweiz 2013. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2013. Universität Zürich, Zürich.
http://www.mediachange.ch/media/pdf/publications/Verbreitung_und_Bruchlinien_2013.pdf
- Latzer, M.; Just, N.; Metreveli, S. & Saurwein, F. (2013). Vertrauen und Sorgen bei der Internet-Nutzung in der Schweiz 2013. Themenbericht aus dem World Internet Project – Switzerland 2013. Universität Zürich, Zürich.
http://www.mediachange.ch/media/pdf/publications/Vertrauen_Sorgen_2013.pdf
- Saurwein, F.; Just, N.; Latzer, M. & Metreveli, S. (2013). A Skeptical Citizen's View of Digital Democratization: Switzerland in the International Context. Working Paper.
- Móscicka-Miodek, A.; Anuszewska, K.; Kustra, A.; Gerszewska, M. & Rzeźnik, Jakub (2013). World Internet Project Poland 2013. Warsaw, Poland: Agora S.A. & TP Group.
- Sowie individuell in den Partnerländern angefragte Daten.

